

MAS FHGR in Information Science

Diplomarbeiten 2020



Inhalt

- 4 Franziska Angehrn
- 5 Nadine Christinger
- 6 Lorenzo Fedel
- 7 Massimo Gatto Monticone
- 8 Susanne Grieder
- 9 Julia Hintermüller
- 10 Anne Kathrin Konz
- 11 Christian Arthur Müller
- 12 Jasmin Siemon
- 13 Barbara Sommerauer Sidiali
- 14 Daniel Sterchi
- 15 Meret Stocker
- 16 Benedikt Tremp
- 17 Barbara Vonlanthen

MAS FHGR in Information Science

Studienleitung: Ivo Macek

Die Kurzbeschreibungen wurden von den jeweiligen Diplomierten selbst verfasst.

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem MAS-Diplom in Information Science. Sie gehören zum ersten Jahrgang, welcher Diplome der Fachhochschule Graubünden erhält! Freuen Sie sich über das erreichte Ziel, Sie dürfen mit Recht stolz auf sich sein. Ein Weiterbildungs-Studium erfordert überdurchschnittlich grossen Einsatz. Sie haben es geschafft, haben Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, und dies hat sich gelohnt.

Nun dürfen Sie aufatmen und Ihren Erfolg geniessen. In diesen Stunden des persönlichen Erfolgs werden Sie bestimmt an die Menschen denken, die mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erreichen. Ihren Familien, Freundinnen und Freunden sowie Bekannten, deren Unterstützung Ihnen sicher war, gehört darum ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Sie haben Begabung und Disziplin unter Beweis gestellt und sich selber eine gute Ausgangslage für Ihre weitere Karriere verschafft. Und trotzdem heisst es: Nicht stehen bleiben, gerade auch im weiteren dynamisierten Umfeld. Denn das Wissen wird nicht für den gesamten Berufsweg ausreichen. Halten Sie also die Augen offen und beobachten Sie, was in Ihrem Fachgebiet weiter passiert. Nehmen Sie regelmässig an Weiterbildungen teil – möglicherweise an der Ihrer Fachhochschule Graubünden – und bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus. Denn mit Menschen, die Sie schon kennen, werden Sie leichter zusammenarbeiten. Sie werden sich dabei gegebenenfalls an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die Sie an der FH Graubünden kennen gelernt haben, mit denen Sie heitere und anstrengende Stunden geteilt haben.

Mit diesem Netz, diesem Engagement und Ihrer Kompetenz können Sie den weiteren Weg optimistisch und offensiv angehen. Dazu wünsche ich Ihnen Glück, den manchmal nötigen langen Atem und viel Erfolg.

Fachhochschule Graubünden



Prof. Jürg Kessler
Rektor

Die Schweizer Bibliotheken und die digitale Transformation: Strategien ausgewählter Schweizer Bibliotheken im Lichte der Strategie Digitale Schweiz des Bundes

Diplomandin **Franziska Angehrn**
Referent Stephan Holländer
Korreferent Oliver Thiele

Im theoretischen Teil dieser Arbeit werden die Begriffe Digitalisierung und digitale Transformation definiert, Herausforderungen und Chancen der aktuellen Entwicklung mit dem Fokus auf Bibliotheken dargelegt sowie relevante Aspekte rund um Strategiepapiere in Bibliotheken formuliert.

In der Strategie Digitale Schweiz des Bundes kommt den Bibliotheken die explizite Rolle zu, als Hüter des digitalisierten Kulturerbes zu fungieren. Aus dieser Strategie lassen sich jedoch auch implizite Rollen von Bibliotheken herausarbeiten, welche als Anknüpfungspunkte – auch im Sinne einer Legitimation – verstanden werden.

Dies bildet den Rahmen für die Analyse von Strategien ausgewählter Schweizer Bibliotheken. Zusammenfassend und strukturierend wird im Sinne einer Auslegeordnung aber über diesen Rahmen hinaus gezeigt, wie sich die Bibliotheken ihre Leitplanken für den Weg in die Zukunft legen und wie das mit der Bundesstrategie und den theoretischen Ausführungen zusammenspielt.

Dabei wird deutlich, dass dem Aufbau von Informationskompetenz sowie dem realen Ort in einer digitalisierten Welt grosse Bedeutung zukommen und Bibliotheken prädestiniert sind, einen Beitrag zur in der Bundesstrategie formulierten inklusiven Gesellschaft zu leisten.

Medienpädagogik in Schulbibliotheken Zukünftige Rolle von Schul- und Gemeindebibliotheken im Bereich der Medienpädagogik am Beispiel des Kantons St. Gallen

Diplomandin **Nadine Christinger**
Referent Dr. Wolfgang Wahl
Korreferent Simon Schultze

Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung und des technischen Fortschritts ist die Auseinandersetzung und der Umgang mit Medien wichtiger geworden. Durch die Lehrplanüberarbeitung und die Schaffung des Faches Medien und Informatik gewannen Medienpädagogik und Medienkompetenz auch in Schulen an Bedeutung.

Förderung der Medienkompetenz ist jedoch nicht allein Aufgabe der Schule, sondern gehört auch in den Aufgabenkatalog der Bibliothek. Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, welche Rolle Schul- und Gemeindebibliotheken zukünftig im Bereich der Medienpädagogik einnehmen, welche Angebote sie komplementär zu bestehenden anbieten sollen und welche Voraussetzungen dazu nötig sind.

Zur Beantwortung dieser Fragen werden in einem ersten Teil die Begrifflichkeiten rund um Medienpädagogik geklärt und die aktuelle Situation in Schul- und Gemeindebibliotheken, den Schulen und der Lehrerbildung im Kanton St. Gallen erhoben. In einem weiteren Teil werden Experteninterviews mit Vertretern aus Schule, Bibliothek und der PHSG durchgeführt und ausgewertet.

Das Kernstück bildet der auf Grundlage der gesammelten Erkenntnisse erstellte Leitfaden zur Umsetzung von medienpädagogischen Angeboten für Schul- und Gemeindebibliotheken und Schulen.

Die nationale OA-Strategie der Schweiz im internationalen Vergleich

Diplomand **Lorenzo Fedel**
Referent Dr. Raphael Ball
Korreferent Dr. Ulrich Herb

Die digitale Revolution hat in den letzten Jahrzehnten den Umgang mit Information und Forschungsdaten weltweit verändert. Open Access ist heute Teil des weltweiten Diskurses im Forschungs- und Wissenschaftsbereich.

Ziel der Arbeit ist, die 2017 beschlossene nationale OA-Strategie der Schweiz eingehend zu analysieren und in einen internationalen Kontext zu stellen.

Zu diesem Zweck wird in einem ersten Teil auf die historische Entwicklung der Open Access-Bewegung eingegangen und die Frage beantwortet, was Open Access eigentlich für wissenschaftliches Arbeiten bedeutet. Der zweite Teil untersucht die bestehenden Rahmenbedingungen für Open Access in der Schweiz und benennt die nationalen Stakeholder. Eingehend studiert werden die Grundlagenpapiere zur nationalen Open Access-Strategie sowie die geplanten Massnahmen zu deren Umsetzung. Der Zeithorizont der Untersuchung reicht bis Ende 2019.

Ein Vergleich mit der Situation in der Europäischen Union, anhand der Niederlande und Österreichs, ermöglicht es, Chancen und Defizite der nationalen OA-Strategie aufzuzeigen.

Wie beliebt ist die Plattform «opendata.swiss»?

Diplomand **Massimo Gatto Monticone**
Referent Prof., Dr. Niklaus Stettler
Korreferent Prof., Dr. habil. Wolfgang Semar

In 2014 genehmigte der Schweizer Bundesrat die erste offizielle «Open Government Strategie» für die Schweiz. Behördendaten sollten auf diesen Weg schneller öffentlich verfügbar sein. Um dies umzusetzen sollte die Website «opendata.swiss» als zentrale Anlaufstelle dienen. Da sich der Bund einen klaren Ertrag erhofft, stellt sich die Frage, ob dies überhaupt möglich ist.

Diese Arbeit fokussiert sich auf die Plattform opendata.swiss selbst und soll untersuchen, wie beliebt sie ist. Nach der Beschreibung aktueller Studien und sowohl der Strategien des Bundes, wird in einem praktischen Teil mit drei Ansätzen versucht, Informationen zur Beantwortung dieser Frage zu gewinnen.

In einem ersten Ansatz werden drei Webstatistiken genauer auf ihre Aktivität analysiert. Mit einem Kriterienkatalog, wird im zweiten Ansatz der Blick auf die Plattform selbst gelegt und aus dem Standpunkt eines Privatanwenders begutachtet. Der dritte Ansatz konzentriert sich auf die Untersuchung der aus öffentlichen Behördendaten untersuchten Applikationen, um zu beurteilen, wie beliebt die Weiterverwendung und die Qualität der Anwendungen ist.

Archive: Infrastruktur- und Bestandesnutzung durch Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit

Diplomandin **Susanne Grieder**
Referent Stefan Gemperli
Korreferent Roger Peter

In der Arbeit wird der Frage nachgegangen, welchen Hindernissen sehbehinderte oder blinde Menschen begegnen, wenn sie ein Archiv nutzen möchten. Dabei werden einerseits die räumlichen Aspekte untersucht und andererseits die Probleme bei der Nutzung der Findmittel und Dokumente aufgezeigt. Kurze Exkurse über die gesetzlichen Grundlagen, die Situation in Bibliotheken und Museen sowie allfällige Lösungsansätze in ausländischen Archiven leiten die Untersuchung ein.

Um die Handlungsfelder für eine Optimierung des Zugangs zu definieren, wurden in drei verschiedenen Archiven Testbesuche mit sehbehinderten und blinden Personen durchgeführt. Aufgrund der Erkenntnisse aus diesen Besuchen wurden mit Experten verschiedener Fachstellen Gespräche geführt und Richtlinien zu Rate gezogen, um Massnahmen aufzuzeigen, wie Archive für sehbehinderte und blinde Menschen zugänglich werden können. Schliesslich wurde eine Checkliste mit allen relevanten Aspekten zusammengestellt. Diese soll den Verantwortlichen von Archiven eine Hilfestellung sein, um die Massnahmen festzulegen und ihnen die Planung zu erleichtern.

Prozessanalyse der digitalen Langzeitarchivierung von Bildern am Beispiel des Bildarchivs der ETH-Bibliothek

Diplomandin **Julia Hintermüller**
Referent Prof. Dr. Michel Pfeiffer
Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Gegenstand der Arbeit ist die Analyse eines bestehenden Prozesses zur digitalen Langzeitarchivierung von Bildmaterialien in Bildarchiven, exemplarisch untersucht am Beispiel des Bildarchivs der ETH-Bibliothek.

Mit verschiedenen Prozessanalyse-Werkzeugen wird der bestehende Prozess abgebildet und untersucht, jeweils für Retrodigitalisate und für Bilder digitalen Ursprungs. Vor dem Hintergrund des erwünschten Nutzens des Prozesses – Überführung des gesamten Bildbestandes in die digitale Langzeitarchivierung – werden Optimierungspotentiale aufgezeigt. Mögliche konkrete Umsetzungen dieser Optimierungspotentiale werden anschliessend in der Form von SOLL-Prozessen vorgestellt.

Prozessmanagement in zwei grossen öffentlichen Deutschschweizer Bibliotheken im Vergleich

Diplomandin **Anne Kathrin Konz**
Referent Gerhard Bissels
Korreferent Robert Müller

Im Rahmen des Qualitätsmanagements, das in fast allen Unternehmen und Institutionen in den letzten Jahrzehnten eingeführt worden ist, bietet das Prozessmanagement die Möglichkeit, Prozesse in Bibliotheken zu identifizieren und zu steuern. Eingebettet in das St. Galler Management-Modell wurde der Prozess der Medienbereitstellung in der GGG Stadtbibliothek Basel und den Kornhausbibliotheken Bern über Business Process Modeling Notation (BPMN) abgebildet und auf Schnittstellen und kritische Prozessstellen untersucht. Bei der Identifikation von Schwachstellen und Fehlerquellen besonders an Schnittstellen von Prozessen ist diese Herangehensweise eine grosse Unterstützung im strategischen Management der Institution.

Nach der Abbildung der einzelnen Prozessschritte und Teilprozesse wurden entlang dieser Prozesskette Daten erhoben und Kennzahlen gebildet, die eine Überwachung der Prozesse erlauben und bei Prozessänderungen die Unterschiede zwischen Vorher und Nachher quantifizierbar machen. So ist auch ein stetiger Abgleich zwischen Ist-Werten und festgelegten Soll-Werten und eine Anpassung des Prozesses möglich.

Archivöffnung: Zugänglichkeit der SRG-Sendungsarchive am Beispiel von SRF

Diplomand **Christian Arthur Müller**
Referent Prof. Dr. Edzard Schade
Korreferent Ruedi Müller

Seit 2016 ist die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) verpflichtet, ihre Sendungsarchive der Öffentlichkeit zum Eigengebrauch und zur wissenschaftlichen Nutzung zugänglich zu machen. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Zugänglichkeit der Sendearchive von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF).

Anhand von internen SRF-Dokumenten wird die bisherige Geschichte der Archivöffnung nachgezeichnet. Weiter werden die aktuellen Zugriffsmöglichkeiten auf die SRF Archive analysiert und auf ihre Stärken und Schwächen geprüft.

Im mittleren Teil der Arbeit werden die Portale der vier weiteren SRG-Unternehmenseinheiten (RTS, RSI, RTR und SWI), der British Broadcasting Corporation (BBC), des Südwestrundfunks (SWR), der Memobase von Memoriav sowie von nanoo.tv beschrieben und mit SRF verglichen.

Im letzten Kapitel werden Wege aufgezeichnet, wie die SRG ihren Auftrag, die Sendearchive zugänglich zu machen, besser erfüllen kann und mit einer umfassenden Erhaltungspolitik den Service public stärken würde.

Archivpädagogik für die Schweiz? – Produktive Zusammenarbeit zwischen Archiven und Mittelschulen aus Sicht der Anspruchsgruppen

Diplomandin **Jasmin Siemon**
Referent Prof. Dr. Niklaus Stettler
Korreferent Reto Weiss

Während in Schweizer Nachbarländern wie Deutschland Archivpädagogik als eine archivische Kernaufgabe verstanden wird, die sich im Bereich von Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit etabliert hat, besteht in Schweizer Archiven ein anderes Verständnis für archivpädagogische Angebote. Ein Austausch-Netzwerk, welches diesen Bereich archivischer Arbeit stärken könnte, fehlt.

In der vorliegenden Arbeit werden Definition, Entwicklung, Umsetzung und Potential von Archivpädagogik aufgezeigt. Das Potential archivischer Partizipation am Geschichtsunterricht wird anhand einer Analyse geschichtsdidaktischer Ansätze und Ziele dargelegt. Im Zentrum der Arbeit stehen Gespräche mit möglichen Anspruchsgruppen aus der Mittelschule. Die Anspruchsgruppen äussern sich zur Rolle der Archive für den Geschichtsunterricht, zu Erfahrungen mit Archiven und zum Potential der Archive für mögliche Formen der Zusammenarbeit und einer aktiveren Beteiligung der Archive an der historischen Bildungsarbeit.

Die Arbeit zeigt auf, warum und wie eine Zusammenarbeit zwischen Mittelschulen und Archiven für beide Akteure produktiv gestaltet werden kann.

Bedarfsanalyse für das Potential der Zusammenarbeit von Institutsbibliotheken in einer Bereichsbibliothek. Aufgezeigt an der Bereichsbibliothek Sozialwissenschaften in Oerlikon als Prototyp. Handlungsempfehlung im Sinne eines gewünschten Zustandes

Diplomandin **Barbara Sommerauer Sidi**
Referent: Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler
Korreferent: Dr. Ulrich Niederer

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Erarbeitung eines Modells für die Zusammenarbeit der Institutsbibliotheken in der künftigen Bereichsbibliothek in Zürich-Oerlikon. Ausgangslage ist der Entscheid der Universitätsleitung das heute mehrschichtige Bibliothekssystem der Universität Zürich in ein funktional einschichtiges umzuwandeln, um so den künftigen Herausforderungen in Forschung und Lehre besser gewachsen zu sein.

Zur Einordnung des Entscheids der Universitätsleitung werden in einem ersten Teil der Arbeit die theoretischen Grundlagen der Begriffe «Zweischichtigkeit» und «Einschichtigkeit» erklärt. Im praktischen Teil werden die Erfahrungen zweier Universitätsbibliotheken eingeholt, die eine vergleichbare Reorganisation gemacht haben, sowie die von den betroffenen Institutsbibliotheken aktuell erbrachten bibliothekarischen Arbeiten erhoben. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Grundlage für die Skizzierung von Szenarien der Zusammenarbeit für die verschiedenen bibliothekarischen Arbeitsbereiche. Weiter werden die Bedürfnisse der betroffenen Bibliothekare bezüglich der künftigen Arbeit erhoben.

Für die Erstellung des Modells der künftigen Zusammenarbeit in der Bereichsbibliothek Zürich-Oerlikon werden die Szenarien mit den Bedürfnissen der Bibliothekare abgeglichen. Daraus wird eine Handlungsempfehlung zuhanden der Projektleitung abgeleitet.

Konzeptionelle Überlegungen für ein Kulturarchiv in Biberist: Vorüberlegungen und Handlungsempfehlungen

Diplomand **Daniel Sterchi**
Referent Bernard A. Schüle
Korreferent Rupert Tiefenthaler

Die Inhalte dieser Arbeit sind konzeptionelle Überlegungen zur Schaffung eines neuen Kulturarchivs in der Einwohnergemeinde Biberist im Kanton Solothurn. Die Aufgabe des Kulturarchivs wird es sein, Daten, Unterlagen und Objekte, welche die Geschichte der Gemeinde dokumentieren, zu sammeln, zu erhalten und der Öffentlichkeit auf geeignete Weise zugänglich zu machen. Es werden die notwendigen Vorüberlegungen angestellt und die daraus entstehenden Handlungsempfehlungen konkret für die Fragestellungen in Biberist erarbeitet.

Die Untersuchung basiert methodisch auf der aktuellen Fachliteratur und den geführten Experteninterviews mit ausgewählten Vertretern von vergleichbaren bestehenden Institutionen. Im Bestandsaufbau spielen zum Beispiel Fragen nach dem Archivsprengel, dem Sammlungskonzept und den geplanten Ablieferungen eine Rolle. Bei der Organisation geht es um die Rechtsform der Trägerschaft, den Finanz- und Raumbedarf sowie die Übernahme und die Bewertung von Archivgut.

Die Arbeit stellt der Historischen Kommission Biberist die Grundlagen für den Aufbau eines zeitgemässen und für die zukünftigen Herausforderungen gewappneten Kulturarchivs zur Verfügung.

Erlesene Räume.

Eine Analyse zur Nutzungsauslastung von Lesesälen wissenschaftlicher Bibliotheken von 1990 bis heute

Diplomandin **Meret Stocker**
Referent Dr. Rafael Ball
Korreferent Gerhard Bissels

Seit einigen Jahren erlauben neue technische Möglichkeiten im Rahmen der Digitalisierung und der Entstehung des World Wide Web zweckmässige Entgrenzungen vom physischen Raum einer Bibliothek. Dennoch scheinen sich die Lesesäle wissenschaftlicher Bibliotheken einer nie da gewesenen Beliebtheit zu erfreuen. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Nutzungsauslastung bzw. den Nutzungsszenarien von Lesesälen Deutschschweizer Hochschulbibliotheken von 1990 bis heute. Das Ziel ist, einerseits den Verlauf der Lesesaalnutzung zu analysieren, andererseits mögliche Ursachen für Nutzungsveränderungen herauszuarbeiten. Zur Beantwortung der Fragestellung werden Daten der Schweizer Bibliotheksstatistik mit Ergebnissen aus Experteninterviews kombiniert. Die Arbeit thematisiert, dass die gegenwärtige Popularität von Lesesälen im Kontext der Bologna-Reform, der sich verändernden Lernparadigmen und der wachsenden Studierendenzahlen gelesen werden muss. Der Ausruf einer neuen Popularität der Lesesäle kann fehlleitend sein. Die hohe Belegung zum Ende der Vorlesungszeit hängt in erster Linie mit strukturellen Massnahmen vonseiten der Universitäten zusammen. Die Digitalisierung entwertet dabei die Räumlichkeiten der Bibliotheken nicht, sondern schafft mehr Platz für soziale Interaktionen und verschiebt den Schwerpunkt der Lesesäle vom Lesen zum Lernen.

Strategie der präkustodialen Intervention für das Schweizerische Literaturarchiv

Diplomand **Benedikt Tremp**
Referent Martin Jäger
Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Frage, welche Möglichkeiten das Schweizerische Literaturarchiv (SLA) hat, um künftige Bestandsbildner in Sachen der Konservierung und Pflege digitaler Dokumente präkustodial, d. h. vorarchivisch, zu beraten. Auch hinterfragt sie, wie sich eine solche präkustodiale Intervention auf die Erwerbungspolitik des Archivs auswirkt.

In einem ersten Teil wird beleuchtet, wie das SLA bislang mit digitalen Daten bzw. Archivalien verfahren ist und welchen Umgang mit solchen seine bestandsbildende Zielgruppe – Schweizer SchriftstellerInnen – pflegt. Zu letzterem werden Ergebnisse einer Online-Umfrage unter Mitgliedern des Verbands Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS) herangezogen.

In einem zweiten Teil wird Bezug genommen auf Forschungsliteratur zu Personal Digital Archiving (PDA), der dem anglofonen Raum entsprungenen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einer entsprechenden Beratung von Privatpersonen, und werden verschiedene PDA-Massnahmen vergleichend und auf ihre Eignung hin analysiert. Anschliessend wird die Massnahme des Leitfadens vertieft und ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet, auf dessen Grundlage ein zuverlässiger und möglichst lückenloser Ratgeber für die Zielgruppe des SLA entstehen könnte.

Nutzungsanalyse und Nutzungsoptimierung der Digitalen Bibliothek Ostschweiz für Jugendliche

Diplomandin **Barbara Vonlanthen**
Referent Wolfgang Wahl
Korreferent Gerhard Bissels

Die Mittelschulmediotheken ermöglichen ihren Schülern, über *dibiost* bzw. *eThek*, Medien zum Thema Schule und Lernen online auszuleihen. Das Angebot eignet sich zur Vorbereitung von Vorträgen, schriftlichen Arbeiten oder der Maturaprüfung, wird jedoch nur wenig genutzt.

Mittels einer quantitativen Befragung sucht diese Arbeit nach den Gründen für diese Nichtnutzung.

In einer qualitativen Befragung werden die Erfahrungen von Mediotheksleitenden mit dem Angebot von *Dibiost/eThek* eruiert.

Die Auswertung der Umfrage dieser Arbeit zeigt, dass ein überwiegender Teil der Schülerinnen und Schüler lieber physische Bücher liest. Die Gründe dafür sind vielfältig. Neben der einfachen Vorliebe zum Papier, wurde auch argumentiert, dass der Unterricht bereits sehr digital sei und viel am Bildschirm gearbeitet werde, da sei das Lesen im Buch eine willkommene Abwechslung. Eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Schülerinnen und Schülern geben weiter an, dass sie nach häufigem, langem Lesen am Bildschirm an Kopf- oder Augenschmerzen leiden.

Der letzte Teil dieser Arbeit widmet sich der Frage, wie E-Medien in den Mediotheken besser sichtbar gemacht werden können.

Fachhochschule Graubünden

Pulvermühlestrasse 57

7000 Chur

Schweiz

T +41 81 286 24 24

info@fhgr.ch



fhgr.ch



Fachhochschule Graubünden
Scola auta specialisada dal Grischun
Scuola universitaria professionale dei Grigioni
University of Applied Sciences of the Grisons

© FH Graubünden, Juni 2020

swissuniversities

